

Erzähler vom Westerwald

Mit der wöchentlichen achtseitigen Beilage:
Illustriertes Sonntagsblatt.

Verantwortlicher Schriftleiter:
H. Kirchhölzer, Hachenburg.

Hachenburger Tageblatt.

Tägliche Nachrichten für die Gesamtinteressen des Westerwaldgebietes.

Mit der monatlichen Beilage:
Ratgeber für Landwirtschaft, Obst- und Gartenbau

Druck und Verlag:
H. Kirchhölzer, Hachenburg.

Nr. 289.

Erscheint an allen Werktagen.

Bezugspreis durch die Post: vierteljährlich 1,50 M., monatlich 50 Pfg. ohne Bestellgeld.

Hachenburg, Donnerstag den 11. Dezember 1913

Anzeigenpreis (im Voraus zahlbar):
die sechsgespaltene Zeile oder deren
Raum 15 Pfg., die Reklamezeile 40 Pfg.

6. Jahrg.

Deutschlands Übergewicht zur See. Englische Sorgen.

Die ewigen Klagen unserer Vetter jenseits des Kanals über die deutschen Seerüstungen waren eine Zeit lang verstummt, und man glaubte, sich schon der Hoffnung hingeben zu können, daß Churchills Wort vom „Rüstungs-Parasiten“ eine genügend beruhigende Wirkung ausgeübt habe. Dem ist jedoch leider nicht so. Neuerdings erheben englische Admirale ihre Stimme und verlangen vergrößerte Rüstungen.

London, 10. Dezember.

Nicht weniger als 50 englische Admirale haben der Regierung eine Denkschrift überreicht, in der sie darauf hinweisen, daß nach der Verstärkung der Mittelmeerflotte zur Verteidigung Englands nur 19 aktionsbereite Schlachtschiffe vorhanden seien gegen 21 deutsche Panzer. Da im Falle eines Krieges mit Deutschland dies der Angreifer sein und zu dem ihm passendsten Zeitpunkt angreifen würde, wenn alle seine Schiffe gerade bereit seien, so würde England zu diesem Zeitpunkt wahrscheinlich nur 19 gegen 21 versenden können.

Die Denkschrift der 50 Admirale schließt mit der Forderung, es sei dringend notwendig, sofort das fünfte Schlachtschiffgeschwader mit allen Hilfsfahrzeugen in Dienst zu stellen. Dadurch würde auch das Gibraltargeschwader in das Mittelmeer frei werden und die unmittelbare Gefahr in den Heimatgewässern wenigstens verringert werden. Ein solches Wort aus solchem Munde wird sich nicht der „friedliebende“ Marineminister Churchill nicht einmal sagen lassen und alsbald mit einer entsprechenden Vorlage vor das Parlament treten.

Österreich und die russische Balkanpolitik. Der Zar als Protektor.

Wien, 10. Dezember.

Zu einer interessanten Aussprache über die von Rußland geführte Politik während der Balkankriege kam es in der ungarischen Delegation. Ministerpräsident Graf Tisza erklärte, Österreich habe in der Hauptsache sein Ziel erreicht, verurteilte dann aber scharf die russische Protektionspolitik, indem er betonte:

Hinsichtlich der Tragweite des damaligen Telegramms des Zaren an König Ferdinand konnte die öffentliche Meinung nicht vollständig im reinen sein. Österreich-Ungarn konnte nicht gedulig hinnehmen, daß unsere unmittelbaren Nachbarn derart zur Annahme des russischen Schiedsspruchs aufgefordert wurden, in einer Weise, die einer neuen Anfälligkeit der russischen Protektionspolitik ähnelte. Deshalb war es unsererseits notwendig, eine Klarlegung zu verlangen.

Graf Tisza erkannte im weiteren Verlauf seiner Ausführungen allerdings gern die aufrichtige Friedensliebe des Zaren an und begrüßte mit Freuden, daß neuerdings eine erhebliche Verringerung der Reibungsflächen zwischen Österreich und Rußland zu verzeichnen sei, was im Interesse der Aufrechterhaltung des Friedens höchst wünschenswert wäre.

Auslandsecho der Kanzlerrede.

Man vergißt sehr häufig, wenn man den Reichskanzler liest, daß er nicht nur preußischer Ministerpräsident ist, sondern auch Leiter unserer auswärtigen Politik, über die er soeben im Reichstag sprach. Man möchte ihn oft fragen, über Dinge, die uns interessieren, aus seinem eigenen Munde hören zu können. Er soll seine eigenen Ansichten und aus der Schule plaudern, soll über das und jenes und noch etwas vom Reichstage Rede und Antwort abgeben. Aber um der auswärtigen Politik willen muß der Kanzler sich Reserve auflegen, muß bei jedem Worte daran denken, wie es wohl im Auslande aufgefaßt werden mag; denn jedes Wort wird sofort in alle fünf Weltteile gelabert.

Das soll natürlich nicht heißen, daß der leitende Staatsmann persönlich auf Lob oder Tadel der fremden Presse hinhorcht, als ob er nach Ruhm an der Themse oder seine oder Rewa giert. Nein: es handelt sich um die Wirkung seiner Erklärungen auf auswärtige Kabinette und die auswärtige öffentliche Meinung, soweit sie dem deutschen Reiche zugute kommt.

Bis haben es bisher nicht erlebt, daß die wohlwollenden Ausführungen des Herrn v. Bethmann-Mannhoff böse Verdächtigungen aufgeweckt hätten. Sie sind immer beruhigend. Und sie tragen stets dazu bei, daß das Ausland — auf einen Augenblick wenigstens — unsere Haltung gerechter beurteilt als bisher und mehr Zustimmung zu der Ehrlichkeit unserer Politik im allgemeinen faßt.

Das ist auch diesmal der Fall, wenigstens, soviel wir wissen, bei den fremden Kabinetten. Die Presse ist natürlich von einem kleinen Ton schärfer und kann es sich nicht verkneifen, hier und da doch noch eine kleine bissige Bemerkung anzubringen. So findet die „Times“ die vorläufigen Beziehungen zwischen England und Deutschland sehr gut und sehr schön, meint aber, natürlich habe man sie in Berlin ganz vergessen, als man General v. Liman auf den Posten eines Kommandeurs in Konstantinopel entsandte.

Die alte Tante in London mag sich beruhigen und nicht mit Steinen werfen, wo sie doch im Glashaufe sitzt: als Reorganisator der türkischen Flotte ist doch vor einigen Jahren der englische Admiral Gamble nach Konstantinopel gegangen und hat inzwischen noch einen Nachfolger erhalten; und was unseren Vettern zu Wasser recht ist, ist uns doch wohl zu Lande billig.

Etwas freundlicher urteilen andre englische Blätter, namentlich die der Regierung. Sie konstatieren übereinstimmend, daß in verhältnismäßig kurzer Zeit eine große Veränderung über die europäische Politik gekommen sei. Die Verdienste an der Besserung der Beziehungen seien vor allem Sir Edward Grey und v. Bethmann Hollweg zuzuschreiben.

Außerordentlich lehrreich ist es, daß die Presse in Paris von der Festigkeit der deutschen Regierung und der Stetigkeit ihrer Politik spricht, und zwar in einem Moment, in dem — nach französischen parlamentarischen Begriffen — das Ministerium Bethmann doch so gut wie gestürzt sein müßte, weil es vom Reichstag ein Mißtrauensvotum erhalten hatte. Im übrigen sei die Besserung der deutsch-englischen Beziehungen für Frankreich eine Mahnung, nun doppelt auf der Hut zu sein. Gerade diese letztere Bemerkung wird dem Kanzler vermutlich große Veranlassung bereiten, denn sie zeigt, daß der alte Respekt an der Seine doch wieder einzufahren beginnt; die deutsche Politik ist so geführt worden, daß das Ausland heute nicht mehr in der Übermacht.

Germanicus.

Politische Rundschau.

Deutsches Reich.

+ Die Wahlprüfungscommission des Reichstages wird voraussichtlich gegen Ende Januar 1914 sich mit der Prüfung der Erbschaft in Ragnit-Billfallen beschäftigen. Gegen diese Wahl liegt bekanntlich ein umfangreicher nationalliberaler Protest vor, dessen Prüfung längere Zeit in Anspruch nehmen und Beweisführungen notwendig machen wird.

+ Eine Neuverteilung der Zollschadigungen für die Bundesstaaten ist seitens des Reichs beabsichtigt. In den letzten Monaten haben dahingehende Verhandlungen stattgefunden, die jetzt zum Abschluß gekommen sind. Ein entsprechender Gesetzesentwurf ist im Reichshaus aufgestellt worden, der namentlich im Interesse von Preußen und Elsaß-Lothringen die Entschädigungen für die Verwaltung und Erhebung der Zölle und Reichssteuern neu regelt. Durch den Entwurf sind insofern Verfassungsänderungen notwendig, als die in der Verfassung festgesetzten Summen abgeändert werden müssen.

+ Der preussische Landtag, der auf Donnerstag den 8. Januar 1914 einberufen ist, wird durch eine Thronrede im Berliner Schloß eröffnet werden. Sofort in der ersten Sitzung des Abgeordnetenhauses wird der Finanzminister den Etat einbringen. Die Präsidentenwahlen werden in beiden Häusern voraussichtlich am 9. Januar vorgenommen. Man kann mit der Wiederwahl der alten Präsidenten rechnen. Das Herrenhaus wird sich hierauf vertagen. Das Abgeordnetenhaus wird in die erste Etatslesung am 13. Januar eintreten und die dazwischenliegenden Tage den Fraktionen für die Etatsbesprechungen überlassen. Neben dem Etat wird das neue Fischereigesetz und das Barzellerungsgesetz vorgelegt werden, ferner die üblichen Etatsübersichten und Nachweisungen. Weiteres gesetzgeberisches Material wird dem Landtage erst später zu geben, das Staatsministerium hat darüber nähere Bestimmungen noch nicht getroffen.

+ Aber die Art der Lösung von Strafen herrscht selbst nach einer Unkenntnis, die oft zu Weisheitsfugeln führt. Nach den neueren Bestimmungen werden alle bezüglichen Anträge im Geschäftsbereich des Justizministers bearbeitet. Da im allgemeinen die Voraussetzungen für die Lösung einer Strafe im Strafregister die gleichen sein werden wie für die Lösung in den polizeilichen Listen, so ist darauf hinzuwirken, daß die Anträge an Lösung von Strafvermerken in den polizeilichen Listen auch auf Lösung des Strafvermerks im Strafregister ausgedehnt werden. Die Bearbeitung der Anträge an Lösung von Strafen im Strafregister und in der polizeilichen Listen erfolgt durch die mit der Führung der Strafregister betrauten ersten Staatsanwälte, und zwar im Einvernehmen mit den Regierungspräsidenten. Der Zuständigkeit des preussischen Ministers des Innern unterliegen fortan nur die Anträge, bei denen nur die Lösung einer Strafe in den polizeilichen Listen in Betracht kommt.

+ Eine Reform des bayerischen Herrenhauses, des sogenannten Reichsrats, plant das Ministerium der Justiz in der Richtung, daß eine stärkere Vertretung der gewerblichen Stände in diesem gesetzgebenden Faktor ermöglicht wird. Der Ministerpräsident hat sich dazu die Zustimmung des Königs gesichert und wird nunmehr mit der Kammer der Reichsräte Fühlung nehmen. Wenn auch diese ihr Einverständnis gibt, wird die Regierung in der Frage die Initiative ergreifen. — Im übrigen hat der Finanzausschuß der Reichsratskammer die Erhöhung der Dividende für König Ludwig einstimmig gutgeheißen.

+ Die Duellkommission des Reichstages hat wieder eine Sitzung abgehalten, in der verschiedene Anträge ein-

gebracht wurden. Ein Antrag Gröber (Z.) und van Calker (natl.) fordert beim Vorliegen eines frevelhaften Verschuldens Gefängnisstrafe anstatt Festungsstrafe und eventuel Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte. Ein Antrag Erdmann (Soz.) will die Duellparagrafen aufheben und Körperverletzung im Zweikampf mit tödlichen Waffen Herausforderung zu einem solchen Zweikampf oder Annahme eines solchen, ferner Bezeigung oder Androhung von Verachtung wegen Unterlassung einer Herausforderung oder wegen Nichtannahme einer solchen mit Gefängnis bestrafen.

Oesterreich-Ungarn.

* Zu wüsten Tumulten ist es im österreichischen Abgeordnetenhaus gekommen infolge der ruthenischen Obstruktion. Als ein Antrag der Ruthenen auf Vertagung mit großer Mehrheit abgelehnt worden war, begann ein fürchterlicher Lärm. Mit Pfeifen, Trommeln, Hüpfen und anderen Instrumenten wurde von den 30 Mann starker Ruthenen ein so heilloser Lärm vollführt, daß es die arbeitswilligen Parteien vorzogen, unter großem Getöse der Ruthenen den Saal zu verlassen. Der Lärm dauerte indessen fort. Die Ruthenen hatten auch die Kultbedel abgerissen und schlugen wild darauf los. Viele hatten Sirenenpfeifen im Mund und pfeifen unausgesetzt. Drei Abgeordnete hatten elektrische Läuteapparate mitgebracht, die sie ertönen ließen.

Schweden.

* Mit einer großen Seerechtsvorlage wird die Regierung im Januar vor den Reichstag treten. Zur Finanzierung der betreffenden Gesetzesvorlage ist nach deutschem Muster ein Beibrtrag vorgesehen. Dieser Beibrtrag soll eine progressive Einkommensteuer sein, die alle Einkommen von 5000 Kronen betrifft und während dreier Jahre erhoben werden soll. Diese Beibrtrag soll im Rahmen eines großen Gesetzesentwurfs zu einer vollständigen Reorganisation der gesamten Landesverteidigung eingebracht werden, und es heißt, daß das liberale Ministerium Staaf diesen Gesetzesentwurf zu einer Rabinettfrage machen wird.

Bulgarien.

* Je mehr über das Ergebnis der Sobranjetwahlen bekannt wird, desto klarer stellt sich heraus, daß die Wahlen dem Ministerium keineswegs, wie es ursprünglich hieß, einen Sieg, sondern eher eine Niederlage gebracht haben. So weit nämlich bis jetzt ermittelt ist, sind 95 Anhänger der Regierungsparteien, 47 Sozialisten, 37 Agrarier, 14 Demokraten, 5 Nationalisten (Anhänger Gelschows), 5 Radikale und ein Fortschrittler (Anhänger Danows) gewählt worden. Wenn also die Regierung nicht noch Anschluß an eine der letzteren größeren Gruppen findet, ist ihre Mehrheit dahin.

Aus In- und Ausland.

Berlin, 10. Dez. Die Meldung eines bayerischen Blattes, das im Reichsamt des Innern ein Gesetzesentwurf betreffend den erhöhten Schutz der Arbeitswilligen ausgearbeitet werde, trifft nicht zu.

Berlin, 10. Dez. Die Wahlprüfungscommission des Reichstages beschäftigt sich in ihrer heutigen Sitzung mit der Prüfung der Wahl des Abgeordneten v. Liebert (Reichspartei, Sachsen 14. Borna) und beschloß, die Wahl für ungültig zu erklären.

Berlin, 10. Dez. Der heutige „Reichsanzeiger“ veröffentlicht die königliche Verordnung, betreffend die Einberufung des preussischen Landtages auf den 8. Januar 1914.

Strasbourg i. G., 10. Dez. Zur Richtigstellung der Behauptung, der Kommandierende General des 15. Armee-Korps habe ein Verbot des Weihnachtsurlaubs für die eifassischen Rekruten ergehen lassen, wird von zuständiger Stelle mitgeteilt, daß die Behauptung unrichtig ist.

Kreuznach, 10. Dez. Bei der Erbschaft zum preussischen Landtag im Wahlkreis Kreuznach-Stimmen wurde mit allen abgegebenen 260 Stimmen der Ortsbesthaber Andres (natl.) gewählt.

Hof- und Personalmeldungen.

* Für die Stelle des Hofmarschalls des Kaisers, Freiherrn v. Lunder, dessen Geschäfte zurzeit provisorisch von dem General à la suite v. Gontard geführt werden, soll, wie in unterrichteten Kreisen verlautet, der frühere Kommandeur des 2. Gardeulans-Regiments, Oberst Graf v. d. Goltz, in Aussicht genommen sein.

* Der Herzog Johann Albrecht von Mecklenburg, der frühere Regent von Braunschweig, empfing die Kommandeure und eine Offiziersdeputation der beiden braunschweigischen Regimenter zur Überbringung der Abschiedsgrüße. Im Auftrag des Herzogs Ernst August überbrachte dessen Hofmarschall die Glückwünsche zum Geburtstag des früheren Regenten.

* Der bekannte bayerische Reichsrat, Graf v. Preysing, ist auf seinem Schloß Moos in Niederbayern im Alter von 84 Jahren an den Folgen eines schweren Herleidens gestorben.

Heer und Marine.

* Personalveränderungen bei der Flotte. Der Konteradmiral Scheer, bisher beauftragt mit der Führung des zweiten Geschwaders, wurde unter Ernennung zum Oberbefehlshaber des zweiten Geschwaders, zum Vizeadmiral, und der Kapitän z. S. Maas (Severich), beauftragt mit Führung der Geschäfte der 3. Flottille der Aufklärungsflotte, unter Ernennung zum 3. Adm. der Aufklärungsflotte, zum Konteradmiral befördert.

Ausreise des deutschen Geschwaders. Die zur Reise nach Südamerika und Ostafrika bestimmte deutsche Linien-Schiffdivision hat von Wilhelmshaven die Fahrt angetreten. Zu der Division gehören die großen Linien-Schiffe „Kaiser“ und „König Albert“ sowie der kleine Kreuzer „Strassburg“. Der Divisions-Chef Konteradmiral v. Rebeur-Paschwitz hat seine Blasse auf dem Linien-Schiff „Kaiser“ gewählt. Die Reise wird drei bis vier Monate dauern. Die Schiffdivision hat einen Gesamtgehalt von rund 54 000 Tonnen und eine Besatzung von rund 2500 Mann. Die Großkampfschiffe „Kaiser“ und „König Albert“ sind 24 700 Tonnen groß und haben beide je 22 Geschütze und 1073 Mann an Bord. Die Panzer haben eine Geschwindigkeit von 23,6 Seemeilen in der Stunde. Der kleine Kreuzer „Strassburg“ hat eine Wasserverdrängung von 4550 Tonnen und eine Besatzung von 10 Offizieren und 370 Mann.

Deutscher Reichstag.

(188. Sitzung.)

CR: Berlin, 10. Dezember.

Der Reichskanzler sitzt am Bundesratsstische, neben ihm die Staatssekretäre Delbrück, Visco, Soli, Kühn.

Zunächst steht auf der Tagesordnung der Bericht der Wahlprüfungskommission über die Frage, ob bei einer Nachwahl in die Wählerliste eingetragene Wähler auch dann noch wahlberechtigt sind, wenn sie inzwischen ihren Wohnsitz verlegt haben. Die Kommission hat die Frage bejaht. Abg. Dr. Arendt (Rp.) bestritt die Richtigkeit dieser Entscheidung und beantragte, die Frage einer besonderen Kommission zu überweisen. Der Antrag wird abgelehnt und der Kommissionsantrag angenommen.

Die internationale Abereinunft von 1912 über Maßnahmen gegen Pest, Cholera und Gelbfieber wird ohne Debatte in erster und zweiter Lesung erledigt.

Es folgt die erste Beratung des Initiativantrages der national-liberalen, der fortschrittlichen Volkspartei, des Zentrum und der Sozialdemokratie über Einstellung einer 1. Rate von 500 000 Mark zur Unterstützung einer deutschen Ausstellung in San Francisco. Der Antrag wird ohne weitere Debatte der Budgetkommission überwiesen.

Fortsetzung der Etatsberatung.

Abg. Graf Westarp (L.): Die unbestreitbare Gefährdung unserer Finanzen ist nur möglich gewesen durch die Finanzreform von 1909. (Sehr richtig! rechts.) In der neuen Zuwachssteuer sehen wir den ersten Schritt auf dem Wege zu einer Verschärfung oder Entlastung des Grundbesitzes, ein Ziel, das wir uns natürlich nicht zu eigen machen können. (Beifall rechts.) Der Wehrbeitrag, auf dem der ganze diesjährige Etat aufgebaut ist, darf nach unserer Meinung nur eine einmalige Abgabe für eine einmalige Ausgabe sein. Er ist in seinen Einnahmen viel zu hoch und greift in bedenklicher Weise in die Finanzhoheit der Einzelstaaten ein. (Beifall rechts.) Die Regierung hat sich gegen eine Beteiligung an der Weltausstellung von San Francisco ausgesprochen. Da haben auch wir keinen Anlaß, für eine finanzielle Beteiligung des Reiches zu stimmen. Es war ursprünglich nicht unsere Absicht, nochmals auf

Die Vorgänge von Zabern

einzugehen. Der Abg. Scheidemann hat uns dadurch dazu gezwungen, daß er gesagt hat, das ganze deutsche Volk habe am 3. und 4. Dezember hinter dem Reichstag gestanden. Unter Eindruck ist anders. Wir danken dem Kriegsminister, daß er dem Recht auf energische Abwehr von Verleumdungen der Offiziere hier so mannhaften Ausdruck gegeben hat. (Lebhafter Beifall rechts, stürmische Witze und Unruhe links.) Vizepräsident Dr. Baumbach (Mitte links.) Es wäre auch noch schöner gewesen, wenn der Kriegsminister und der Reichskanzler sich den Forderungen der Straße und der Deputierten gefügt hätten. (Lärm links.) Die ganze Zabernerhebe ist nur dem Wunsch entsprungen, das Meer zu demokratisieren. Redner kritisiert die Haltung der eifrigen Sozialverwaltung und fährt dann fort: Der Reichskanzler hat erklärt, daß die Vorgänge in Zabern ihn nicht veranlassen könnten, seine Meinung über die Notwendigkeit der eifrigen Verfassung zu ändern. Unsere entgegengesetzte Meinung hat sich auch nicht geändert. Das Mißbilligungs-votum für den Reichskanzler ist so ausgelegt worden, als müsse nun der Reichskanzler seine Demission geben. Wir haben von vornherein gegen die Neueinführung dieses Mißbilligungs-votums in die Geschäftsordnung des Reichstags protestiert. Die Regierung sollte, wo uns lebt die Ereignisse so drastisch recht geben, erwägen, ob sie eine derartige Bestimmung der Geschäftsordnung noch weiter auslassen kann. (Sturm. Unruhe links.)

Aus erster Ehe.

Original-Roman von H. Courths-Mahler.

31)

Nachdruck verboten.

Schneller, als alle erwartet hatten, war Eva in die neuen Verhältnisse hineingewachsen. Ihre natürliche Grazie half ihr bald alles Ungeschick besiegen. Aufmerksam beobachtete sie ihre Stiefmutter, Silvie und Jutta und merkte sich, wie sie sich bewegten, wie sie die vielen ihr unbekannten Gegenstände gebrauchten. Und sie ahnte ihren Vorbildern nach. Noch waren keine vier Wochen vergangen, so wußte sie sich schon so zu benehmen, daß sie nicht mehr auffiel. Das Personal mochte sich schon nicht mehr über sie; und die Rose Rosa behandelte sie mit entschiedener Hochachtung, seit sie die junge Dame hatte singen hören.

„Die „Neue“ ist vornehmer als die andern alle zusammen,“ sagte sie zu ihrem Intimus, dem Kammerdiener des gnädigen Herrn.

So hatte Eva die böseste Zeit hinter sich und gewann langsam einiges Selbstvertrauen. Freilich, sobald fremde Menschen zugegen waren — es kamen oft Nachbarn zu Besuch —, besaß sie noch immer die alte, herzbeklemmende Scheu. Sie wagte kaum zu sprechen und sich zu bewegen und hielt die Augen gesenkt. So kam es, daß man sie für ein wenig beschränkt hielt.

Ihre Angehörigen kannten sie aber nun besser. Ihr Vater, Jutta und Fritz stärkten ihr Selbstvertrauen, wo sie nur konnten.

Wohlgelungen war inzwischen nur einmal zu einem kurzen Besuch in Woltersheim gewesen, und da war Eva gerade mit Jutta im Dorfe gewesen bei dem Pfarrer, um diesem einen Besuch zu machen. So hatte er Eva seit jenem ersten Morgen nicht wieder gesehen. Seinem Gedächtnis war das „greuliche kleine Monstrum“ längst entschwunden. Er hatte andere, schwerere Gedanken in seinem Kopf herum zu wälzen, denn seine Verhältnisse wurden von Tag zu Tag schwieriger.

Herr von Woltersheim lebte ein anderes Leben, seit Eva in Woltersheim war. Wie kalt und liebeleer es

Graf v. Westarp spricht zum Schluß gegen die sozialdemokratischen Organisationen, den Staat im Staate, und fordert Schutz der Arbeitswilligen.

Der Wehrbeitrag keine dauernde Einrichtung.

Reichskanzler Kühn stellt fest, daß entgegen der Meinung des Vorredners die Verwaltung berechtigt sei, Summen aus dem Wehrbeitrag auch für laufende Ausgaben einzulegen. Auch die Reichsregierung ist der Meinung, daß der Wehrbeitrag keine dauernde Einrichtung sein soll und werden wird.

Abg. Wiemer (Rp.): Graf Westarp hat gesagt, wie wir uns nun nach dem Mißbilligungs-votum vom 4. Dezember verhalten werden. Wir ziehen nicht die Schlussfolgerung der Sozialdemokratie, weil uns dafür die verfassungsmäßigen Voraussetzungen zu fehlen scheinen. Aber wir weichen auch von dem Zentrum und den National-Liberalen ab. Der Reichskanzler hat gestern erklärt, der Beisatz und die politische Ausnützung eines solchen Mißbilligungs-votums laufe hinaus auf die Einführung des parlamentarischen Regimes. Ein parlamentarisches Regime ist aber immer noch besser als der Schein-Konstitutionalismus, den wir ja heute haben. (Beif. links.) Wenn die Sozialdemokratie die Konsequenzen ihrer jetzigen Anträge ziehen wollte, so müßte sie sich auch bereit erklären, einmal selbst die Regierung zu übernehmen. Der Redner fordert die Regierung auf, sich gegen die unsere internationalen Beziehungen störende Agitation des Wehrvereins zu wenden, fordert die Heranziehung des Vermögens der toten Hand zur Steuerbelastung, tritt für baldige Verabschiedung des Reichsbankdiskonts ein, befreit den Konservativen das Recht, eine Verschärfung des Arbeitswilligens zu fordern und verlangt im Gegenzug zu den Rednern der National-Liberalen und Zentrum Revision der Sozialpolitik. Mit den Zielen der Sozialpolitik ist Redner im allgemeinen einverstanden.

Kriegsminister v. Falkenhayn:

Es ist hier verschiedentlich betont worden, die Aufhebung der Verhältnisse in Zabern sei dem Umstand zuzuschreiben, daß der betreffende Offizier nicht schnell genug aus der Garnison entfernt und daß in der Sache seiner Verurteilung Geheimnisfrämerei getrieben sei. (Sehr richtig! links.) Ich halte beide Vorwürfe nicht für richtig. (Sehr richtig! rechts und Beifall.) Nach den ersten

Ereignissen in Zabern

wurde sofort der beschuldigte Offizier zur Rechenschaft gezogen, und die 75 Rekruten, die in der betreffenden Instruktionsstunde anwesend waren, wurden vernommen. Inwiefern Verleumdungen vorlagen. Ebe diese Vernehmungen abgeschlossen waren, setzten die Straßenumruhen ein. Daß nun von einer Verletzung keine Rede mehr sein konnte, ebe nicht ordnungs- und gehorhammäßig die Sache klargestellt war, das glaube ich hier im Hause schon eingehend dargelegt zu haben. Die Verurteilungen des Offiziers und des Unteroffiziers wegen wörtlicher Verleumdung habe ich selbst hier mitgeteilt, genau wie später die offiziellen Verlautbarungen es taten. Mehr konnte ich nicht sagen und kann ich auch heute nicht sagen. Denn es widerspräche sowohl dem Wesen als auch dem Zweck der Disziplinarstrafgewalt, wenn man ihre Ausübung im einzelnen der öffentlichen Kritik preisgeben wollte.

Über die Verlegung der beiden Bataillone

möchte ich den Erörterungen darüber nicht folgen, für mich ist eigentlich eine Strafe kein soll, wer dadurch mehr geschädigt wird, ob die Garnison oder die Unteroffiziere und die Mannschaften. Denn es handelt sich um eine Maßregel, die, wie auch hier anerkannt worden ist, notwendig war, und wenn eine Maßregel notwendig war und ist, wie hier vorher gesagt wurde, um Ruhe und Frieden zu stiften, dann kann man schließlich nicht lange bedenken, ob irgend jemand dabei geschädigt wird. Der Kriegsminister schließt mit einigen Worten über die politische Betätigung der Offiziere der Reserve, die nie antimonarchisch sein dürfte.

Abg. v. Morawski (B.) wird zur Ordnung gerufen, als er mit Bezugnahme auf Zabern und die Volksfrage von einem unmoralischen Regierungssystem spricht.

Abg. Frdr. v. Camp (Rp.) ist erfreut über das Vorgehen der Regierung für die Altpensionäre und die erneute Einstellung der Ostmarkenzulage, wünscht Schutz der Arbeitswilligen. Ausnahmegeetze wolle keine Partei nicht.

Der Reichskanzler spricht.

Zum Schluß der Sitzung, gegen 1/7 Uhr, nahm der Reichskanzler noch einmal das Wort, um in längerer Rede sich zu der Frage des Arbeitswilligens und

zu der geregelten Braunschweigischen Thronfolge zu äußern. Die erste Frage werde nur auf dem Wege des ordentlichen Rechts, nicht aber durch ein Ausnahmegeretz gelöst werden können. Die Regierung werde hier die Initiative übernehmen. In der Frage der braunschweigischen Thronfolge sei keineswegs ein Umstoß des Bundesrats vorzunehmen; dieser sei ganz konsequent gewesen, und die Garantien, die Prinz Ernst August geboten, seien durchaus ausreichend gewesen.

Seltames aus Korea.

Politische Verschwörungen.

Abgesehen von wirtschaftlicher Beziehung hat das von den Japanern im Kriege gegen Rußland eroberte Königreich Korea den Siegern noch keine rechte Freude bereitet. Die alte koreanische Königsfamilie, die den Verlust der Selbstständigkeit des Landes nicht verkraften kann, macht den Gewaltthätern in Seoul und Tokio viel und dauernd zu schaffen. Überall brodelte es, und nur mit einem unverhältnismäßig großen Aufgebot an Polizisten und Militär vermag die japanische Regierung die Ruhe und Ordnung in den wichtigsten Landestheilen aufrecht zu erhalten. Erst neuerdings kommt wieder die Kunde, daß man unter der Hand einen politischen Verschwörerkreis aufgehoben hat, der zahlreiche und einflussreiche Anhänger besaß und einen Schlag gegen die japanische Herrschaft vorbereitet hatte.

Abgesehen von ihrer politischen Haltung sind die Koreaner auch in ihrer übrigen Lebenshaltung durch konservativ. Die japanischen Sitten und Gebräuche finden ihnen unheimlich, und sie halten fest an dem von den Vätern überlieferten. Interessant ist, was hierüber ein englischer Forschungsreisender, der eben aus dem sonderbaren Lande zurückgekehrt ist, erzählt: Noch heute trägt der Koreaner, wie es seine Vorfahren zu tun pflegten, den drolligen Hut, den man sich vorstellen kann. Eine der Lieblingsbeschäftigungen des koreanischen Bürgers, der etwas auf sich hält, ist das planlose Herumstreifen und das Ausgeben: diese „Beschäftigung“ bringt ihn um mindestens drei Viertel des Arbeitstages. Der Koreaner hat immer etwas zu kaufen, aber er kauft merkwürdigerweise in ein und demselben Geschäft nie mehr als einen Gegenstand: er kauft zum Beispiel ein Ei und nicht gleich fünf oder zehn, weil er fürchtet, daß er bei solchen „Masseneinkäufen“ den Händler in Verlegenheit bringen und nicht mehr für andere Käufer übriglassen könnte; braucht er also fünf oder zehn Eier, so geht er ganz einfach in fünf oder zehn Eiergeschäfte, da er noch immer dem Grundsatze „wenig aber oft“ hold ist. Eine charakteristische Eigenschaft ist der Briefträger; als vornehmer Mann, der gegen Wind und Wetter geschützt sein will, ist er immer mit einem höchst eigenartigen Wasserbüchsen, aus dem er herabgelassen hat, versehen. Er trennt sich niemals von seinem großen Sonnenschirm und noch viel weniger von seiner langen Peise: man könnte meinen, daß er mit der Peise im Munde geboren ist.

Die Justiz verbirgt sich in Korea nicht hinter ein Wänden. Alle Prozesse werden auf öffentlichen Plätzen, gewöhnlich unter irgendeiner Säulenhalle, erledigt. Die Richter und Polizeibeamten müssen aufrecht sitzen, während die Angeklagten in demütiger Haltung vor dem Richter knien müssen. Vor dem Einzug der Japaner war der Richter eine allmächtige Person, der die Angeklagten, wenn sie hartnäckig leugneten, und die Zeugen, deren Aussagen ihm nicht paßten, prügeln lassen konnte. Das Leugnen der Zeugen hatte im übrigen gewöhnlich eine sehr triftigen Grund: sie waren fast immer von der reichen der beiden prozessierenden Parteien bezahlt worden.

Die Koreaner verheiraten sich sehr jung, oft schon mit fünfzehn oder gar mit zwölf Jahren. Das merkwürdigste bei den Hochzeiten ist, daß sie alle anderen mehr als interessieren scheinen als die Braut und die Brautleute, die Braut und den Bräutigam; diese beiden Leuten haben nämlich, so sie sich erst am Hochzeitsstage zum erstenmal zu sehen bekommen, gewöhnlich nicht das geringste Interesse für einander. Nur vor der Ankunft der Braut beudet der

einsamen Gänge in dem herrlichen Buchenwald über alles. Dieses freie Herumstreifen in Gottes schöner Natur war ihr etwas ungewohnt Neues und Reizvolles. Bisher war sie ja nie aus den engen Kleinstadtstraßen heraus gekommen und hatte Wald und Feld nur von weitem gesehen.

Ganze Arme voll Blumen schleppte sie nachhause und schmückte ihr und Juttas Zimmer damit. Auch dem Vater stellte sie jeden Tag ein frisches Straußchen auf den Schreibtisch und war glücklich, wenn er es bemerkte und ihr dankte. So schritt sie auch an einem wunderschönen Augustmorgen durch den Wald. Leise vor sich hinstummelnd ging sie weiter und weiter. Zuweilen breitete sie die Arme aus im hellen Entzücken an Gottes schöner Welt. Sie war jetzt so glücklich in Woltersheim, nachdem sie die erste Angst überwunden hatte. Wußte sie doch, daß des Vaters und der Schwester Herz ihr innig zugehen mochte. Und Fritz war ihr ein lieber Freund und Kamerad geworden. So reich war ihr Leben mit einem Male, so innig und schön. Selbst Silvie's kleine Gefährten und das kühle Wesen der Stiefmutter vermochten das Daseinsfreude nicht lange zu trüben. Hatte sie doch fast vergessen, daß sie ein spöttischer Männermunde „greuliches kleines Monstrum“ genannt hatte. Nur fast. Ein wenig brannte das Wort noch immer in ihrem Herzen, und zuweilen stieg noch heiß die Angst in ihr empor vor seinen kühlen Augen. Sie nahm sich dann jedesmal vor, ihm auszuweichen wenn er nach Woltersheim kommen sollte.

Fortsetzung folgt.

Neuestes aus den Witzblättern.

Witzblatt. „Ach, mit 8 schreiben Sie sich den Schulze?“ — „Ja, — wie Bratander!“
Der kleine Götter. Ein alter Herr lag in seinem mochnem Tode zu zwei auf der Straße räumlichen Dreifachbock. „Na, ihr Bäckchen, werdet ihr auch davon nicht krank werden?“ — Darauf meinte der eine Knirps zum andern: „Da, ich dem mal auch eine, der möchte noch einen voochen!“ (Witzige Blätter.)

Aus Nassau, 9. Dezember. Dem Nassauischen Reiffen-Verband gehörten nach dem Jahresbericht des Vorstandes am Ende des letzten Geschäftsjahres 214 Geschäftschaften mit 15 343 Mitgliedern an. Die Gesamtumlage der Kreditgenossenschaften steigerten sich von 1 837 000 Mk. in 1911 auf 27 375 000 Mk. im Jahre 1913. Trotz dieses Mehrumlages ging der Ringewinn von 50 203 Mk. auf 45 502 Mk. zurück. Mit einem Gesamtverlust von 22 995 Mk. schlossen 18 Vereine ab. Davon hatte der Verein zu Selters allein 15 123 Mk. Interbilanz, die Dausenauer Darlehenskass.-Schloß mit 776 Mk. Verlust ab. Die restlichen 4192 Mk. verteilten sich auf die übrigen 16 Vereine. Das Vermögen der Vereine wuchs von 626 549 Mk. in 1911 auf 648 938 Mk. im letzten Jahr. Die Spareinlagen stiegen von 13 324 000

Rußland mit 27 769 Briefkästen. Zählen wir noch Griechenland mit 913, Buxenbürg mit 818 und die Türkei mit 488 hinzu, so ergibt das für Europa etwas über 415 000 Briefkästen.

Das Steuerparadies. In den teuren Zeiten gehört wohl zu den unangenehmsten Ausgaben jener Betrag, den der Steuerbote unter dem Namen „Kommunalsteuern“ einzieht. In der Provinz Sachsen gibt es einen Flecken im Kreise Biegebrunn, Gößitz mit Namen, in dem sich die Bewohner wie im Paradies fühlen müssen. Die Gemeinde, etwa 470 Einwohner groß, besitzt nämlich 480 Morgen Gemeindefeld, das soviel Überschüsse ergibt, daß keine Gemeindesteuern, keine Kirchensteuern, keine Schulabgaben erhoben werden brauchen und die Gemeinde keine Armenlasten kennt. Ja, noch mehr. Ein Teil des aus dem Gemeindefeld geschlagenen Holzes wird unter eine Anzahl Bezugsberechtigter verteilt, außerdem erhalten diese noch jährlich 7,50 Mark für Ablösung der Verpfändung zum Streufammeln. Brennt ein altes Haus ab, liefert die Gemeinde auch noch das Holz zum Neubau.

Glückliches Gößitz!
Seltene Beweisführung. Auf etwas ungewöhnliche Weise bewies vor einigen Tagen ein junger Mann vor einem hiesigen Gerichtshof seine Unschuld. Er war angeklagt, im Zustande völliger Trunkenheit öffentlichen Argernis erregt zu haben, bestritt aber seine Schuld. Als Beweis führte er an, daß er in seiner Rocktasche sechs rohe Eier gehabt habe, von denen nur zwei zerbrochen waren, als er nach Hause kam. Diese seien aber auch nur ausgefallen, weil ein Schutzmännchen ihn etwas unsanft angefaßt und hin und her geschüttelt habe. Dieser Beweisführung vermochte sich der Richter nicht zu verschließen, und triumphierend zog der junge Mann, nachdem er freigesprochen war, nach Hause.

Handels-Zeitung.

Berlin, 10. Dez. Amtlicher Preisbericht für inländische Getreide. Es bedeutet W Weizen (K Korn), R Roggen.

G Weizen (Bz Braugerste, Fg Futtergerste), H Hafer. Preise gelten in Mark für 1000 Kilogramm guter marktfähiger Ware. Deute wurden notiert: Königsberg W bis 188, R 154, H 134-168, Stettin W bis 180 (feinster Weizen über Notiz), R 130-155, H 130-155, Bosen W 183-188, R 143-151, Fg 154-162, H 152-155, Breslau W 180-182, R 152-154, Fg 155-158, H 140-143, H 145 bis 147, Berlin W 186-189, R 156-157, H 152-176, Hamburg W 191-193, R 155-157, H 160-168, Mannheim W 195-200, R 162-165, H 160-170.

Berlin, 10. Dez. (Produktenbörse.) Weizenmehl Nr. 00 22,25-27,50. Feinste Marken über Notiz bezahlt. Rubig. — Roggenmehl Nr. 0 u. 1 gemischt 19,50-21,60. Rubig. — Rüböl geschäftlos.

Berlin, 10. Dez. (Schlachtviehmarkt.) Auftrieb: 301 Rinder, 1735 Kälber, 226 Schafe, 1522 Schweine. — Preise (Die eingekammerten Zahlen geben die Preise für Lebendgewicht an): 1. Rinder fehlen. — 2. Kälber: a) 143 bis 157 (100-110), b) 122-125 (73-75), c) 108-117 (65-70), d) 98 bis 109 (55-62), e) 75-91 (41-50). — 3. Schafe fehlen. — 4. Schweine: a) 68-70 (54-56), b) 68-69 (54-55), c) 67-69 (54-55), d) 65-67 (52-54), e) 63-65 (50-52), f) 64-65 (51 bis 52). — Marktverlauf: Rinder blieb etwa der 8. Teil übrig. — Kälber gute Ware platt, sonst ruhig. — Schafe bis auf 18 geringe Mutterkühe ausverkauft. — Schweine ruhig, geräumt, fette Ware langsam.

Steinmetz, 9. Dez. (Viehmarkt.) Es waren ausgetrieben: 149 Stück Großvieh, 245 Schweine und 39 Kälber. Es wurden bezahlt: Ferkel von 900-1200 Mk., trüchtige Kühe und Rinder Stück 300-400, frischmelkende Kühe 380-450, Ferkel von 150-180, fette Ochsen Jtr. Schlachtgew. 97-98 Mk., fette Kühe und Rinder Jtr. Schlachtgew. 80-85, fette Schweine Jtr. Schlachtgew. 66-68, Einlegeschweine Paar 120-150, große Läufer Paar 80-100, kleine Läufer Paar 45-50 Mk. Der Handel war recht lebhaft, in den Schweinen dagegen ruhig. Nächster Markt am Dienstag den 27. Januar 1914.

Getreide- und Viehmarkt der Preisberichtsstelle des Deutschen Landwirtschaftsraats vom 2. bis 8. Dezember 1913. Zu Beginn der Berichtswochen lauteten die Berichte über die im Gange befindliche argentinische Getreide etwas günstiger, aber die letzten Meldungen waren wieder auf einen weniger zuversichtlichen Ton gestimmt.

und es ist auffallend, daß trotz der vorgerückten Zeit nur spärliches Angebot vom La Plata vorliegt. Aus Indien wurden dagegen leichte Niederschläge gemeldet, die wohl stellenweise genügt, die Gesamtsituation indes kaum sonderlich geändert haben. Gehört wurde die Tendenz im weiteren Verlaufe auch durch den Umstand, daß die Weltverschiffungen von 352 000 in der Berichtswochen 263 600 Tonnen zurückgegangen sind. Ein Vergleich mit den Preisen der Vorwoche läßt sowohl an den amerikanischen als auch an den westeuropäischen Märkten durchweg mäßige Fortschritte noch oben erkennen. Das Gleiche gilt trotz der in der Berichtswochen bekannt gewordenen hohen deutschen Erntezahlen vom Berliner Lieferungsmarkt. Nach der amtlichen Statistik wurden geerntet: Weizen 4 655 956 (gegen 4 300 624 im Vorjahre), Roggen 12 222 394 (11 598 289), Sommergerste 3 673 254 (3 481 974), Hafer 9 713 965 (8 520 183) und Kartoffeln 54 121 146 (50 200 466) Tonnen. Die amtlichen Zahlen entsprechen den Erwartungen und bleiben daher ohne Einfluß auf die Tendenz. Was speziell Weizen anlangt, ist zu berücksichtigen, daß ein erheblicher Teil der Ernte schon in der Vergangenheit aufweist bzw. nicht zu Mahlzwecken geeignet ist, so daß sich trotz der großen Inlandsernte ein beträchtlicher Einfuhrbedarf als nötig erweisen dürfte. Zunächst sind die Preise im Inlande noch wesentlich niedriger als auf dem Weltmarkt und es erklärt es sich auch, daß das Ausland fortgesetzt auf deutschen Weizen reaktiviert. Das Angebot hat wohl etwas zugenommen, fand aber, soweit es sich um brauchbare Ware handelte, schnell Aufnahme. Im Lieferungsgehalt steigerten Dedungen und Käufer die Preise um 1/4 Mk. In Roggen bestand bei mäßigem Angebot weiter Begehr zum Export. Die Dezember-Andienungen fanden bei den Rühlen Unterstufung und die Folge davon war, daß vielfach Dezemberverpflichtungen gedeckt wurden. Daher wird von Exporteuren nur in besseren Qualitäten gekauft; für das zumeist beschlagnahmte sich die Nachfrage für Braugerste nur auf ganz kleine Ware. Russische Futtergerste behielt feste Tendenz, auch diese war höher gehalten.

Weilburger Wetterdienst.

Voraussichtliches Wetter für Freitag den 12. Dezember. Meist trüb, vielfach Niederschläge, weniger Regen, falls, vielfach milder.

Kriegerverein und Sanitätskolonne Hachenburg.

Die Sanitätskolonne Alpenrod hat uns zur Teilnahme an ihrem Stiftungsfest am nächsten Sonntag, 14. Dezember, eingeladen.

Die Mannschaften der Sanitätskolonne sowie die Mitglieder des Kriegervereins Hachenburg-Mittstadt bitten wir, sich am Sonntag nachmittags 2 Uhr beim Kaiser-Friedrich-Denkmal zum gemeinsamen Abmarsch nach Alpenrod anzutreten.

Der Vorstand.

Turnverein Hachenburg.

Nächsten Sonntag 8 Uhr hält Herr Pfarrer Seibert in der Westendhalle einen Lichtbildervortrag über „Rassauische aus der Franzosenzeit“. Wir laden unsere gesamte Mitgliedschaft zu zahlreichem Besuch ein. Eintritt 25 Pfg., Böglinge frei. Treffpunkt 7 1/2 bei Ferd. Ratsch.

Bildungsverein Hachenburg.

Sonntag, den 14. Dezember, im Saale der Westendhalle **Vortrag (mit Lichtbildern)** des Herrn Pfarrer Dr. Seibert aus Panrod über „Rassauische aus der Franzosenzeit“. Anfang abends 8 Uhr. Eintritt für Erwachsene 25 Pfg. Wir laden zu diesem Vortrage herzlich ein.

Der Vorstand des Bildungsvereins.

J. Lenneberg, Olpe i. W.

Zur Beforgung von **Reinen mit und ohne Baumwollenschlag** in einfacher Breite sowie von in doppelter Breite **Tischtuchgebild und Handtuchgebild** bei Zusendung von Maß und Wert halte ich mich bestens empfohlen und liefere vor wie nach die bekannt guten Qualitäten zu mäßigen Preisen.

J. Lenneberg, Olpe i. W.



Elektrische Bügeleisen

als passende Weihnachtsgeschenke empfiehlt das Stück zu M. 12.50 inkl. 2 Meter Leitungsschnur **Westerwald-Elektrizitätswerk** Pickel & Schneider Hachenburg.

Christbaum schmuck

Große Auswahl! Billige Preise! **H. Orthey, Hachenburg.** Spielwaren werden zu jedem annehmbaren Preis ausverkauft.

Als passende Weihnachtsgeschenke

empfehle **Herren- und Damenubren** Ketten sowie alle Arten Goldwaren als: Broschen, Ohrringe, Kolliers, Damen- und Herren-Ringe usw. Reelle Bedienung. Billigste Preise. **H. Backhaus, Hachenburg** Uhren- und Goldwarenhandlung.

* Weihnachtsgeschenke *

wie **Kragen :: Vorhemden :: Manschetten :: Garnituren** in allen modernen Fassons zu billigen Preisen. **Krawatten** in allen Farben und Fassons sowie in schwarz und weiß. **Gesenträger** in großer Auswahl und allen Preislagen (nur gute Qualitäten). **Taschentücher** **Dauermäntel, Mäntelchen** in 1a. Qualität usw. Es versäume niemand, mein reich sortiertes Lager in obigen Artikeln zu besuchen. Sämtliche Sachen sind zur Schau ausgelegt. Besichtigung ohne Kaufzwang gestattet.

W. Krift, Hachenburg

Bitte auf mein Schaufenster achten. Große Auswahl in **Kinder- u. Badeschwämmen** eingetroffen. **Karl Dabach, Drogerie** Hachenburg.



Erdal



Sonntag den 14. Dezember nachm. 3 Uhr im Vereinslokal (Gasthaus zur Sonne) **Versammlung.** Wegen der Wichtigkeit der Tagesordnung ist das Erscheinen aller Mitglieder dringend erwünscht. **Der Vorstand.**

20-30 Ztr. Haferstroh zu kaufen gesucht. **Karl Baldus, Hachenburg.**

Korkstopfen **Heinrich Orthey, Hachenburg.**

Außerordentliche Gelegenheit für Weihnachts-Geschenke!

Pelze

Schwarze Kanin-Kragen	3.75	2.90	1.25	95 J
Schwarze Kanin-Kragen	9.75	7.90	6.50	4.90
Mufflon in grau, gold und Naturfarben		6.90	5.50	3.50
Mufflon in allen Farben, extra lang		11.50	9.75	8.50
Herz-Murmel	19.75	13.00	9.75	7.95
Kinder-Pelz mit Quaste, weiß				78 J
Kinder-Pelz weiß, breites Fasson				1.15
Kinder-Pelz weiß, mit braunem Rand				1.65
Kinder-Garnitur Pelz und Muff, Taschenfasson				1.90
Kinder-Garnitur Pelz und Muff		4.50	3.90	2.40

Pelze

Ein Riefenposten gute moderne Kleiderstoffe

Solange Vorrat!	Solange Vorrat!
Hauskleiderstoffe	Kinderkleiderstoffe
Damentücher, Blumentücher	Blumentücher, Camas
Kinderkleiderstoffe etc.	Kostümrockstoffe
per Elle - 60 cm . . . nur 33 J	per Elle - 60 cm . . . nur 75 J
Solange Vorrat!	Solange Vorrat!
Blumentücher, Camas	Kammgarnkleiderstoffe
Kammgarnstoffe	Blumentücher, Camas
Chevots etc.	Satins
per Elle - 60 cm . . . nur 48 J	per Elle - 60 cm . . . nur 95 J

Montag den 15. bis 24. d. M. sind unsere Geschäftsräume bis abends 9 Uhr geöffnet.

1 praehtvoller Wandkalender gratis.

Warenhaus S. Rosenau :: Hachenburg.